

„Herzog Ernst“: Kreuzzug

Wir müssen zuerst bedenken, wenn wir Personen wie Otto I. den Großen, dessen Gattin Adelheid, Herzog Ernst etc. kennengelernt haben, dass zu diesen historisierenden Figuren das Motiv des Kreuzzugs gar nicht passt. Die Zeit Ottos I. und der Kreuzzüge liegt 200 Jahre auseinander. Also: Verfremdung und warum?

Ist also der „Herzog Ernst“-Roman ein Schlüsselroman und müssen wir zeitgenössischen Figuren der Roman-Zeit des 12. Jahrhunderts suchen?

Diese zeitgenössischen Figuren sind: Friedrich I. Barbarossa und Heinrich der Löwe .

Monster

Zu den literarischen Moden um die Mitte des 12. Jahrhunderts gehören die Monster-geschichten und -figuren, die so alt sind wie Mythologie und Literatur, z. B. das Märchen, hier vor allem der Reiseberichte **Herodots** (um 450 v. Chr.). Monster dürften wir in irgendeiner beliebigen Gestalt in nahezu allen Kulturen antreffen.

Bei Herodot treffen wir Arimaspen (III, 116 und IV, 13,27) und die Verbindung zu den Greifen:

Im Norden von Europa gibt es augenscheinlich sehr große Mengen Gold. ... Der Sage nach rauben es die einäugigen Arimaspen den Greifen. Ich glaube aber nicht, dass es überhaupt einäugige Menschen gibt, die im übrigen so aussehen wie andere Menschen (III, 116).

Jenseits der Issedonen ... wohnen die Arimaspen. Menschen mit einem Auge, , jenseits der Arimaspen wohnen goldhütende Greife und jenseits der Greife die Hyperboreer, die an eine Meer grenzen (Herodots Quelle: der Dichter Aristeas)

In den folgenden Kapiteln des IV. Buches zählt **Herodot** weitere Völker auf, die im Norden wohnen: die Skythen, Melanchlainer (IV, 20), Saromaten (IV,21), Budiner (IV, 21), Thyssageten (IV,22), Iyrken (IV, 22), weitere Skythen (IV, 23), Kahlköpfe (IV,23), Argipparier IV,23), Issedonen (IV,25 f.), Greife (IV, 27), Arimaspen (IV, 27f.).

Solche Namen finden wir auch bei anderen Griechen: **Homer**, **Hesiod** etc.

Daran interessant ist, dass im „Herzog Ernst“ diese Völker in der Gegend zwischen Syrien, Zypern und Kreta, also im östlichen Mittelmeer wohnen statt wie bei **Herodot** zwischen Schwarzem Meer und Ural.

Die römisch-lateinische Wissenschaft besteht in der Sammlung von schriftlichen und mündlichen Quellen, die dann abgeschrieben werden. Einer der frühen Naturwissenschaftler, besser: -historiker ist **Plinius der Ältere** (+ 79 n.Chr.). In seiner „*Naturgeschichte*“ (VII) treffen wir wieder auf die Arimaspen mit einem Auge in der Mitte der Stirn und die Greifen aus **Herodot**. Wir treffen auch auf Zyklopen, Skythen, Laestrygonen, Anthropophagen etc.

Mittelalter

Diese Quellen kopiert **Isidor von Sevilla** (um 560-636) in seinen „*Etymologien*“ XI, dann wieder der anonyme „*Ältere Physiologus I*“ (um 1070) und schließlich der anony-

me Autor des „*Herzog Ernst*“. Sogar noch in der „*Schedelschen Weltchronik*“ (um 1475) und noch im 17. Jahrhundert lebt diese Tradition weiter.

Herzog Ernsts 1. fabulose Station ist das Land Grippia, wo die Kranichmenschen wohnen. Die Stadt ist außergewöhnlich kultiviert und luxuriös. Die Grippianer haben eine indische Prinzessin geraubt. Wo für unseren Autor Indien liegt, ist nebulös..

Die 2. Station ist das Lebermeer, die 3. Station der Magnetberg, die 4 Station die Begegnung mit den Greifen.

Die nächsten Stationen sind ein Felstunnel, die nur ganz kurz erwähnten Rodebauern, dann endlich das Land der Arimasper.

In diesem Land kämpft Ernst gegen die Zyklopen, die Plathufe, die Ohren, Prechami/Pygmäen, die Riesen in Kanaan, gegen Zwerge, bis er schließlich auf ein Kaufmannsschiff steigt und ins Mohrenland (Ägypten) reist. Er kommt nach Jerusalem, das damals christlich ist: seit dem 1. Kreuzzug, kämpft man gegen die Heiden aus Babylon und siegt. Erwähnt werden noch die Städte Alexandrien und Akko, schließlich – schon in Europa – Bari/ Italien und Rom.

In Jerusalem werden verschiedene Stätten erwähnt: die Grabeskirche, der Tempel und in Bari das Grab des hl. Nikolaus, in Rom die Kirche St.Peter, aber nicht der Papst.

Herzog Ernst bringt aus dem Orient verschiedene phantastische Lebewesen mit: den Plathufmann (S.325), den Einäugigen, den Ohrenmenschen, einen Zwerg und einen Giganten (s.335ff.). Sie sollen als Beweis dienen, dass Ernst im Orient gewesen war.. Der Autor hat sie vielleicht in einem Wanderzirkus gesehen oder darüber in verschiedenen Büchern gelesen.

Man kann auch über die Proportionen der beiden Kreuzzugsteile sprechen: Wir stellen fest, dass der „mythische“ Teil (S. 127-299) und der „historische“ Teil (299-319) sehr ungleich lang sind: fast 180 zu 20 Seiten. Ist es das Interesse der Leser am Mythisch-Märchenhaften oder der Mangel an historischer Information?